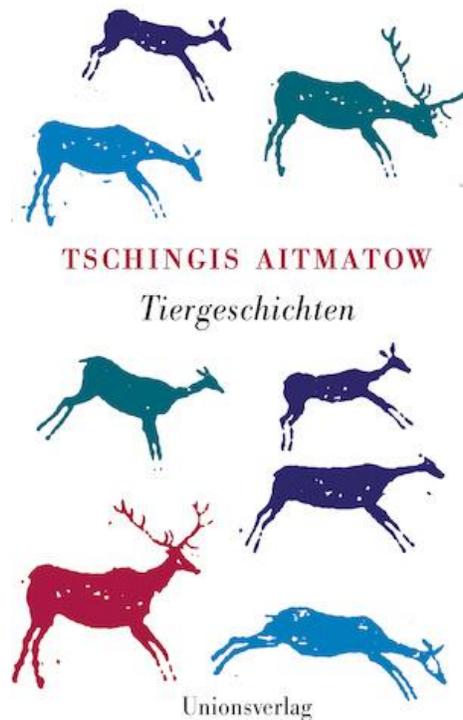


Tiergeschichten – Tschingis Aitmatow

Laut NZZ verwendete dieser kirgisische Autor ‘eine suggestive, farbige Sprache’, mit welcher er ‘die Verflechtung des Menschen mit dem kreatürlichen Dasein beschworen, mit dem Wechsel der Jahreszeiten, mit dem Ablauf aller Naturvorgänge’ ausformuliert hat. In der Tat spürt man diese eigene Nähe zur Tierwelt sehr gut.



von
Hans Lenzi

In diesem Werk von Tschingis Aitmatow spürt man die einzigartige Verbundenheit und eine Art innerer Verwandtschaft zwischen Tieren und Menschen. Sie alle sind ja durch eine gemeinsame Natur miteinander verknüpft. Inspirieren liess sich der Autor oft durch alte Volkssagen. Und so erzählt er von Kamelen und Pferden, vom alternden Schneeleoparden, vom Flug der Ente Luwr, welche zu Vorzeiten die Welt erschaffen hat. Aber auch von der Gehörnten Hirschmutter, dem Ruf des Vogels Denenbai oder der Wölfin Akbaras und ihres Rudels, welche im Zuge einer unmenschlichen Helikopterjagd auf Saiga-Antilopen ebenfalls schlimm unter die Räder kommen.

Aitmatow war ausgebildeter Tiermediziner, bevor er sich der Schriftstellerei zuwandte. Mit seinen Tiergeschichten versuchte er diese Grenze zu überwinden: ‘In der Literatur wurden die Tiere bis dahin aus unserer menschlichen Sichtweise dargestellt, aber ich möchte die Welt mit ihren Augen betrachten.’ Das Resultat ist eindrucklich.

Der Autor

Tschingis Aitmatow, 1928 in Kirgisien geboren, arbeitete nach der Ausbildung an einem landwirtschaftlichen Institut. Nach ersten Veröffentlichungen besuchte er das Maxim-Gorki-Literaturinstitut in Moskau und wurde Redakteur einer kirgisischen Literaturzeitschrift, später der Zeitschrift Novyj Mir. Mit seiner Erzählung Dshamilja erlangte er Weltruhm. Tschingis Aitmatow verstarb am 10. Juni 2008 im Alter von 79 Jahren.